

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

22 (13.1.1917)

Die Heeresberichte der 128. Kriegswoche.

Meldungen aus dem deutschen Hauptquartier.

W. B. Großes Hauptquartier, 6. Januar. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

In den Abendstunden starker Feuerkampf im Oberen Bogen, auf beiden Seiten und in einzelnen Abschnitten der Champagne- und Maasfront.

Bei Serre nördlich der Ancre drangen im Nachmittags die Engländer in den vordersten Gräben. Unsere Stützgruppen hielten in der Gegend von Mafines und an der Nordfront von Verdun Gefangene aus den französischen Linien.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nach Scheitern seiner Vorstöße am gestrigen Morgen wiederholte der Russe nach heftiger Artillerievorbereitung seine Angriffe mit frischen Kräften zwischen der Müste und der Straße Riga-Mita. Ostlich der Müste drang er über getrockneten Sumpf in Patallonsbreite in unsere Stellung. An allen übrigen Punkten wurde er abgewiesen.

Bei Gegenhöfen blieben 900 Mann und mehrere Maschinengewehre in unserer Hand.

Angriffe kleinerer russischer Verbände an zahlreichen Stellen der Dünabfront und nördlich des Windjöl-Sees hatten keinerlei Erfolg.

Seeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Im Südteil der Waldkarpaten starker Feuerkampf. Oester.-ung. Truppen schlugen nördöstlich von Kiribaba russische Bataillone zurück.

Südlich des Trostol-Tales führten bayerische und öster.-ungarische Regimenter ausgebreitete Verteidigungsanlagen des Feindes zwischen Sotumba u. M. Faltucanu.

Zu den schweren blutigen Verlusten des Gegners kommt die Einbuße von über 300 Gefangenen.

Zwischen Mar. Casinului und Susita-Tal wurden mehrere Stützpunkte genommen.

Deutsche Kolonnen dringen nach Säuberung der Höhenstellungen südöstlich von Soveja längs der Täler nach Nordosten vor.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nach wirksamer Feuerbereitung stürmten unter Befehl des Generalleutnants Kühle die Division der Generalleutnants Schmitt v. Knobelsdorf (Heinrich) und von Detinger die stark ausgebaute, mit Drahtgittern und Panzeranlagen versehene Stellung der Russen von Tarcu bis Simușeni, nahmen die Ortshäuser selbst und zangen über den verunpumpten Flussabschnitt gegen den Feind vor. Der Gegner hält dort noch einige Dörfer, von denen aus er vergebliche Gegenstöße führte.

Bei diesen Kämpfen zeichnete sich das Magdeburgische Inf.-Regt. Nr. 26 aus.

Weiter südöstlich nahm das verstärkte Kavalleriekorps des Generalleutnants Grafen von Schmettow Diancascu, Tulianca und Magiuni. Vortruppen erreichten den Sereth.

Vor der Donauarmee des Generals der Infanterie Kojan gab der Russe weiteren Widerstand südlich des Sereth in der Nacht vom 4. zum 5. Januar auf und ging, starke Nachhuten opfernd, auf dem Nordufer zurück.

In Braila drangen vom Westen deutsche und bulgarische Reiter, von Osten über die Donau deutsche und bulgarische Infanterie ein. Die wichtigste Handelsstadt Rumäniens ist damit in der Hand der Verbündeten.

In der Dobruddsch hat die dritte bulgarische Armee, der deutsche, bulgarische und osmanische Truppen angehören, unter der Führung des Generals Keweloff ihre Aufgaben schnell und endgültig gelöst.

Ein russischer oder rumänischer Soldat befindet sich mehr im Lande.

Die beabsichtigten neuen Operationen sind eingeleitet. Galatz liegt unter unserem Feuer.

Mazedonische Front.

Im Cerna-Bogen Artilleriefener. An der Struma Patronillengeplänkel.

Von See her werden alltäglich die griechischen Küstenstädte zwischen Struma und Westa-Mündung durch Schiffe der Entente beschossen.

W. B. Großes Hauptquartier, 7. Januar. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Nach mehrstündiger Feuerbereitung griffen englische Bataillone südlich von Krassan. Der Angriff brach in unserem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer verlustreich zusammen.

Ungunst der Witterung schränkte die Gesichtstätigkeit bei allen Armeen ein.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Auch gestern erfolgten im Abschnitt von Mita starke russische Angriffe, die verlustreich scheiterten.

Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 1300 erhöht.

Bei Mitieli (westlich von Luch) überraschte eine deutsche Patrouille eine Feldwache der Russen und brachte sie gefangen zurück.

Der Versuch russischer Kompanien, südwestlich von Stanislaw einen unserer Posten aufzubrechen, mißglückte.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

In den verschneiten Waldkarpaten kam es bei strenger Kälte nur zu Patrouillentätigkeit und vereinzelt auflebendem Feuer.

Zwischen Ditza und Putnata sind durch Wegnahme mehrerer Stützpunkte die Russen und Rumänen weiter gegen die Ebene zurückgedrängt worden. Starke Gegenstöße frischer Kräfte konnten uns den gewonnenen Boden nicht nehmen.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der Gipfel des Mr. Dobesti wurde gestern durch das Münchner Infanterie-Regiment im Sturm genommen.

Zwischen Jocsani und Fudeni führte der Russe auf einer Front von 25 Km. einen großen Entlastungsangriff; nur in Richtung Dobesti gewann er wenig Raum.

An der zähen Widerstandskraft deutscher Truppen brach an allen anderen Stellen der russische Ansturm verlustreich zusammen.

Mehrere hundert Gefangene blieben in unserer Hand.

Mazedonische Front.

Veruche von Engländern, sich nordöstlich des Doriansee in den Besitz bulgarischer Vorpostenstellungen zu verschlagen fehl.

W. B. Großes Hauptquartier, 8. Jan. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

An der Yser-Front, im Oberen Bogen und nördlich der Somme entwickelte sich zeitweise lebhafter Artilleriekampf.

Durch erfolgreiche Luftkämpfe und das Feuer unserer Abwehrkanonen büßte der Feind 6 Flugzeuge ein.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Westlich der Straße Riga-Mita griff der Russe gestern erneut mit starken Kräften in breiter Front an.

Am Na-Fluß gelang es ihm, den am 5. Januar erzwungenen Geländegewinn ein Stück zu erweitern. An allen übrigen Stellen wurde er blutig abgewiesen.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Tros Schneesturm und empfindlicher Kälte drängten wir den Feind zwischen Putna und Ditza-Tal erneut zurück.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Der 7. Januar brachte der neunten Armee, im besonderen den siegreichen deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen der Generale Kraft von Delmenhingen und von Morgen, einen neuen großen Erfolg.

Sie warfen den Rumänen und Russen aus dem stark besetzten Gebirgshof des Mr. Dobesti auf die Putna zurück.

Weiter südlich ist die schon im Oktober ausgebaute, jetzt durch verteidigte Mileovu-Stellung im Sturm genommen.

Im scharfen Nachstoß wurde dem Gegner nicht die Zeit gelassen, sich in seiner zweiten Linie am Kanal zwischen Jocsani und Jarestea zu setzen. Auch diese Stellung wurde durch Brochen und in weiterem Nachdrängen die Straße Jocsani-Dolosteki überschritten.

Heute früh wurde Jocsani genommen.

Aus den er kämpften Befestigungen sind 3910 Gefangene, 3 Geschütze und mehrere Maschinengewehre eingebracht.

Mazedonische Front.

Zwischen Schrida- und Prespa-See blieb der Vorstoß einer starken feindlichen Aufklärungsabteilung erfolglos.

Schweizer Kriegsziele.

Einen höchst beachtenswerten Aufsatz des Schweizer W. von Wartburg über Schweizer Kriegsziele bringt das Jahrbuch der 'Zeit'. Wir nehmen der Arbeit, die wertvolle Aufschlüsse über neutrale Stimmungen gibt, folgende Sätze:

Die Diskussion der brennenden Hauptfrage: wie haben wir uns selber zu verhalten gegenüber unseren Mitbewohnern einerseits und gegenüber den durch das Band der gemeinsamen Sprache mit uns verbundenen Völkern andererseits, führt zu dem Problem: Welches ist die spezielle Kulturaufgabe der Schweiz? Wir stellen uns im politischen Verband mit denjenigen zusammen, die anderen Nationalitäten angehören, die von uns selber verschieden sind! Unser politischer Verband will nicht der Körper für einen einheitlichen, undifferenzierten Volksgeist sein. Wenn wir die geistige Macht, die die Schweiz zusammenhält, aufsuchen, so müssen wir gleichsam um eine Schicht tiefer dringen, als wenn wir die Volksglieder unserer Nachbarvölker aufsuchen. In die Schicht, aus der diese Volksglieder selber erst herauszuwachsen. Wenn man die Volksglieder als Reste am Stamme der Gesamtbevölkerung auffaßt, so muß man, um den schweizerischen Kulturwillen zu verstehen, von den Resten aus zum Stamme dringen. Für den in den verschiedenen Volksteilen sich verändernden manifestierenden Kulturgeist unserer Zeit, gleichsam für unseren Zeitgeist, will unser Gemeinwesen Körper sein. Er will nicht nur die Einzelnen aus der Antithese in die Synthese des Volksgesistes, sondern auch die Volksglieder aus ihrer Antithese in die Synthese des Zeitgeistes zusammenfassen. Synthese bedeutet aber nicht Aufhebung, sondern Erfüllung der Antithese. Wenn einer also behauptet: Ich bin Schweizer, so sagt er damit nicht: Ich bin nicht Deutscher, Franzose, Italiener, nicht Mitglied des entsprechenden Volksgesistes, sondern er sagt: Gerade weil ich ein rechter Deutscher, Franzose, Italiener, ein lebendiges Glied meines Volksgesistes bin, kann ich ein rechter Schweizer sein; und auf der anderen Seite sagt er damit nicht: Ich kenne keine Kantone mehr; sondern: Gerade weil ich Stadtbürger bin, kann ich ein rechter Kantonzürcher, deshalb ein rechter Schweizer sein. Und weil ich als Zürcher Deutscher bin und Schweizer bin, darf ich mich auch Europäer und Weltbürger nennen. Es genügt nicht, daß wir uns damit zufrieden geben, ein Beispiel einer übernationalen Kulturgemeinschaft darzustellen. Wir müssen mit vollem Bewußtsein und mit Aufbietung aller unserer Kräfte darauf hinarbeiten, daß durch unser Land auch unsere Nachbarvölker mit diesen in tiefere Schichten hineinreichenden Wurzeln verankert. Auf die Gefahr hin, daß unser inner-schweizerisches Leben etwas an warmer Gemüthslichkeit einbüßt, müssen wir der europäischen Kultur diese Arbeit leisten.

Von diesem Gesichtspunkt aus müssen wir auch versuchen, zur Erkenntnis der Aufgaben zu gelangen, die uns der Krieg gebracht hat und der Ziele, die uns infolgedessen gesteckt sind. Die Kulturarbeit, die wir im Dienste und im Auftrage Weltgewalt zu leisten haben, beruht in einer Verankerung und Vertiefung der uns umgebenden nationalen Kulturen bis auf den

allgemein menschlichen Untergrund, aus dem diese herauswachsen und in dem sie erst zur Synthese gebracht werden können. Das können wir aber nicht durchführen, indem wir die Unterschiede zu verwischen suchen — das würde unseren Tod bedeuten —, sondern im Gegenteil, indem wir unsere Eigenart zur größtmöglichen Steigerung bringen, dabei aber immer mehr den in ähnlicher Weise, aber nach anderer Richtung, sich entwickelnden Bundesbrüdern Achtung und Verständnis erweisen und aus ihrem Leben uns alles das herausheben, was zur Förderung unseres eigenen geistigen Lebens dienen kann. Aus der Erkenntnis, daß so viele Leistungen, die uns Deutschschweizern unsere Natur verleiht, in den Weltanschauungen in so hohem Maße eigen sind — und umgekehrt —, wird sich so auch der Respekt vor dem andersgearteten Wesen und die Liebe zu ihm immer stärker entwickeln. Denn von den Nationen gilt hierin das gleiche wie vom einzelnen Mann: nur derjenige, welcher das Bewußtsein in sich trägt, daß er unablässig an sich arbeitet und aus sich das größtmögliche heraushebt, hat und der daher in sich gefestigt und ruhig ist, vermag auch die Werte der anderen rein — ohne Neid, Haß und Eitelkeit, auch ohne geringfügige Mißachtung und falschen Hochmut — zu erkennen. So können wir dem Europa von morgen ein heilsames Beispiel und ein Regulativ bieten, das um so dringender notwendig ist, als in allen kriegführenden Ländern — Deutschland nicht ganz ausgenommen — der Krieg begreiflicherweise eine Steigerung des spezifisch nationalen Lebens und eine teilweise Verknüpfung des Gegners gebracht hat. Nach dem Kriege wird es sich zeigen, wie überaus wichtig es für das deutsche Geistesleben war, daß eine kleine Ecke deutschen Lebens nicht in den Krieg hineingezogen wurde und sich so seine Objektivität bewahren konnte.

Wir leben, daß die Kriegsziele der Schweiz ganz anderen Charakter tragen als diejenigen der in den Krieg verwickelten Staaten. Es sind friedliche Ziele, aber doch nicht solche, wie man sie gewohnt ist, auf unfruchtbaren pazifistisch-utopistischen Kongressen abgesteckt zu sehen. Sie erschöpfen sich nicht, wie diese, in bloßen Reden, sondern sie gehen auf Tat aus. Daher sind sie nicht bloß Schatten, sondern sie tragen Realitätswert in sich und sind geeignet, Energie für höhere, edlere Ziele frei zu machen. Und daher schöpfen wir auch aus ihnen die Gewißheit einer neuen, großen Zukunft unseres schweizerischen Lebens und der Wiederherstellung eines starken gemein-europäischen Kulturwillens nach dem Friedensschluß.

Der Krieg in den Alpen.

Es wird uns geschrieben: Es gibt kein Neuland in den Alpen mehr. Das hat der Krieg bewirkt. Und wenn der Krieg vorüber, wenn ungezählte Scharen zum heiligen Land Tirol wallfahren, zu den Stätten, da der Standhüte mit der Losung 'Andreas Hofer' die heimischen Berge gegen weltliche Tüde und weltliche Niedertracht verteidigte, dann sieht alles so ganz anders aus als vor dem Kriege. Ganze Felshänge sind abgeprengt. Schluchten wurden durch abgestürzte Felsen gesperrt, und die Wildbäche wurden zu neuem Lauf gezwungen.

Wobor im Lande Tirol die Gloden der Standhüten zur Macht und zu den Waffen riefen, gab es noch manche jungfräuliche Spitze, die nie eines Alpinisten Fuß betreten. Sie lag abseits von der großen Straße der Bergtraxler, und die

Führer sprachen nicht davon. Heute sind sie längst von kühnen Patrouillen bestiegen worden. Mancher brave Soldat fand den weißen Tod, die Weibchen begruben den Krieger aus Ungarland oder Slowenien, er stürzte vom jähen Grat, aber der Befehl wurde ausgeführt, und auf schwindelnder Höhe, die kaum die Gense erkletterte, die nur der Nar umkreiste, steht heute das Maschinengewehr, und seine Geschosse flackten gegen die drüben liegenden Felshänge, an denen der Alpinist sich emporranke und von denen aus er den Einblick in die Stellungen der Güter Tirols versuchte. . . .

Da liegen sie, die tapferen Kämpfer, gegen die Berge und gegen den Feind, im durchfrorenen Mantel, kaum von einer Zeltbahn gegen den eisigen Sturm geschützt, hungrig, ohne Ablösung, nur die Pfeile in den frostklappernden Zähnen, und spähen in die Wunderwelt der Berge, durch die die Nebel dröhen und sich zu grotesken Formen ballen, nach dem Feinde. Die Nächte hier oben über sind schaurig. Erst wenn die Berge zu glücken beginnen, wenn die Sonne neu erwacht, taucht auf der Mensch auf und beginnt von neuem zu leben. Viel, viel schwerer hat es der arme Italiener. Der aus dem Süden, dem sonnigen Lande der Orangen, 'liebt nur die kalte Snee'. Wenn kühne Schneeschuhpatrouillen die feindlichen Stellungen umschleichen und oft im Rücken des Feindes auftauchen und wieder verschwinden, nachdem eine mühsam erbaute Kunststraße zerstört worden ist, dann finden sie vielfach die Leichen Erstorerer. Geipentelgeben in den Bergen um. Besonders in gewitterstürmischer Zeit. Dann leuchtet es geheimnisvoll aus den Gesteinsmündungen, und von den Klauen und Fingergipfeln züngeln Flammen empor: Das ist das St. Elmsfeuer! Wenn es gekannt der lernt es in den Bergen kennen. Von Zeit zu Zeit bellt zwischen das fast nie aussehende Dröhnen der schweren Geschütze das Knattern der Alpin-Salven. Es ist eine Spezialität dieser Kerntuppe der Italiener, in Salven zu schießen. Aber sie schießen nicht meist zu hoch, eine Beobachtung, die zu Beginn des Krieges auch bei den Franzosen gemacht wurde. Im Kleinkrieg der Berge fügt das Feuer der feindlichen Infanterie uns wenig Schaden zu. Wenn nur der weiße Tod nicht wäre. . . .

Das ist der Krieg in den Alpen, ein Krieg der höchsten Beschwerden, und wer ihn durchkämpft, hat das Größte geleistet, was in diesem Weltkrieg zu leisten befohlen worden ist. Der Krieg hat auch in den Alpen seine Schreckensbahn bezeichnet. Es gibt keine Alm mehr, keine Schutzhütte, kein Schäferhäuschen. Alle sind verbrannt oder zerstört oder gesprengt worden. Manche schöne Hütte des deutschen und österreichischen Alpenvereins ist bereits vom Feinde in Trümmer und Asche gelegt worden. Auch die Wälder sind verodet und abgebrannt, und was das Feuer nicht zerstört, fällt die Art, um das Holz für die Unterstände zu besorgen. Was zu den höchsten Bergspitzen führen heute Kunststragen, wie sie der Alpenverein nicht besser anlegen konnte und Drahtseilbahnen, die früher nicht gebaut werden durften, haben die kühnsten Berge bezwungen. Hoch im Bereich der Gassen haust seit fast zwei Jahren der Krieger und schirft Schützengraben in den harten Granit, gegen den selbst ein 2er Schuß nichts ausrichtet. Der Mensch hat Wunderwerke geschaffen, er hat die Natur und ihre Schrecken überwinden, sie sich zu Füßen gelegt. Die Bergwelt wurde aller Geheimnisse beraubt, sie ist erschaut und dem Menschen untertan geworden, und das greifbarste Ergebnis des Krieges in den

W.W. Großes Hauptquartier, 9. Jan. (Amtlich.)
Som westlichen Kriegsschauplatz.

Bei guter Fernsicht war die beiderseitige Feuertätigkeit an vielen Stellen lebhaft.

Som östlichen Kriegsschauplatz.
Seeresfront des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Klare Sicht begünstigte die Kampftätigkeit der Artillerie an verschiedenen Stellen. Erneute feindliche Angriffe beiderseits der Ma wurden restlos abgewiesen. Nördliche Vorstöße russischer Jagdkommandos zwischen Friedrichstadt und Chaussee Ritau-Dlai blieben erfolglos.

Bei dichtem Schneegestöber gelang es dem Russen, die ihm am 4. Januar entzogene kleine Insel Claudon (nördlich von Alurt) zurückzugewinnen. Sein weiteres Vordringen gegen das westliche Dünaufer wurde verhindert.

Seeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph.
Gartnädig verteidigt der Feind die aus dem Vereskyer Gebirge in die Moldauenebene führenden Täler trotz ungünstiger Witterung und schwieriger Geländebedingungen. In dem zum südlichen Waldgebirge drängten unsere Truppen ihren Gegner täglich Schritt für Schritt zurück. Auch gestern wurde beiderseits des Sufita- und Sufita-Tales verdrängte stark ausgebauten Stellungen im Sturm genommen und trotz verzweifelter Gegenstöße gehalten.

Seeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Madensen.
In Ausnutzung ihres Sieges drängen die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen weiter nach Norden vor und erreichen, feindliche Nachhutentwürfen, den Putna-Abschnitt, dessen jenseitiges Ufer der Feind in einer neuen Stellung hält.

Beiderseits S Fundeni ist der Russe in die Linien Grangeni-Kanesti geworfen.

Churlaska wurde gestürmt u. gegen nächtliche Angriffe gehalten.

Die gestern gemeldete Beute hat sich auf 99 Offiziere, 5400 Mann, 3 Geschütze und 10 Maschinengewehre erhöht.

W.W. Großes Hauptquartier, 10. Jan. (Amtlich.)
Som westlichen Kriegsschauplatz.

Bei Sturm und Regen blieb die Gefechtsfähigkeit gering. Nur an der Augre lebhafteste Artilleriekämpfe.

Westlicher Kriegsschauplatz:
Seeresfront des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Stärkere russische Angriffe südwestlich Riga, sowie zahlreiche Vorstöße kleiner Abteilungen zwischen Küste und Raroc-Seer blieben auch gestern ohne jeden Erfolg.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.
Vergeblich versuchten Russen und Rumänen die ihnen entzogene Höhenstellungen beiderseits des Sufita-Tales zurückzugewinnen. Unter blutigen Verlusten scheiterten die mit starken Kräften angeführten Gegenangriffe.

W.W. Großes Hauptquartier, 11. Jan. (Amtlich.)
Som westlichen Kriegsschauplatz.

Im Ypern- und Wytschaete-Bogen, an der Auerre, der Somme und beiderseits der Maas erreichte der Artillerie- und Minenkampf zu einzelnen Tagesstunden beträchtliche Stärke.

Nördlich Ypern ist ein feindlicher Angriff unter schweren Verlusten für den Gegner abgeschlagen. An schmaler Stelle eingedrungene Engländer wurden durch Gegenstöße zurückgeworfen. Auch südlich Ypern blieben Vorstöße härterer feindlicher Patrouillen erfolglos.

Bei Beaumont gelang es dem Feind, ein vorpringendes Grabenstück unserer Stellung zu beisehen.

Unsere Flieger schossen zwei englische Fesselballons ab, die brennend niederstürzten.

Som östlichen Kriegsschauplatz.
Seeresfront des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Lebhafte Artillerietätigkeit zwischen Riga und Smorgon folgten gegen verschiedene Stellen dieser Front während des gestrigen Tages, in der Nacht und heute morgen mehrere russische Angriffe und Vorstöße härterer Abteilungen, die restlos abgewiesen wurden.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.
Der gestrige Tag brachte den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in schwierigem Gebirgskampf zwischen Nuz und Sufita-Tal weitere Erfolge.

Mehrere Stützpunkte wurden dem Feind entzogen.

Nördlich der Ditzo-Strasse nahm das Inf.-Regt. Nr. 189 unter Führung seines tapferen Kommandeurs stark ausgebaut, zahlreich verteidigte Höhenstellungen im Sturm. Bei Maraki und Macosa wurde die gewonnene Linie gegen feindliche Angriffe behauptet.

An Gefangenen sind 6 Offiziere und über 800 Mann, an Beute 6 Maschinengewehre eingebracht.

Seeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Madensen.
Keine Ereignisse von wesentlicher Bedeutung.

Mazedonische Front.
Patrouillenkämpfe an der Struma waren für uns erfolgreich.

W.W. Großes Hauptquartier, 12. Jan. (Amtlich.)
Som westlichen Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarshalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Auf unseren Stellungen bei Armentieres und Lens, sowie beiderseits der Straße Albert-Bapaume lag von uns kräftig erwidertes feindliches Artilleriefeuer.

Nördlich der Auerre griffen die Engländer in den frühen Morgenstunden zweimal vergeblich an. Bei Serre brach ihr Angriff vor unseren Linien zusammen. Nördlich Beaumont wurden sie nach anfänglichen Erfolgen durch kräftig geführten Gegenstöße verlustreich in ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

50 Gefangene und 2 Maschinengewehre blieben in unserer Hand.

Bei Beaumont sind noch kleinere Infanteriekämpfe im Gange.

Front des deutschen Kronprinzen.
Westlich der Maas, auf der Cote und in den Vogesen lebte der Artillerie- und Minenkampf an einzelnen Stellen zeitweise auf.

Heute früh in die feindlichen Gräben auf den Combres-Höhen und südlich Romeny eingedrungene Stütztruppen schrien ohne Verluste mit 16 Franzosen zurück.

Som östlichen Kriegsschauplatz.
Seeresfront des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Düna und im Seen-Gebiet südlich Düna nahm die Gefechtsfähigkeit gestern wesentlich ab.

An der Bahn Wilna-Düna wurden angreifende russische Kompanien unter großen Verlusten abgewiesen.

Zwei zur Verbesserung der eigenen Stellung südwestlich Riga unternommene kleinere Angriffe brachten uns 32 Gefangene ein.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.
In Erweiterung unserer Erfolge am 10. Januar wurden auch gestern beiderseits der Ditzo-Strasse mehrere hintereinanderliegende Stellungen des Gegners gestürmt. Der Feind erlitt schwere blutige Verluste und ließ einen Offizier, 80 Mann, 6 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer in der Hand des Angreifers.

Seeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Madensen.
In der Sumpf-Niederung zwischen Braila und Galatz drängten wir den Russen weiter gegen den Sereth zurück.

La Burica wurde genommen.

In der Nacht vom 10. auf den 11. Januar versuchten bewaffnete feindliche Schiffe Jacosa Donau aufwärts zu passieren. Ein Dampfer wurde durch unser Artilleriefeuer verjagt, ein anderer gesunken, auf das Nordufer aufzuliegen.

Mazedonische Front.
Südlich des Drida-Sees griff der Feind die Mazedon.-bulgarische Front hinter der Cerava an. Die Stellungen wurden gehalten.

Nördlich und südlich des Casinu-Tales wurde der Feind weiter zurückgedrängt.

In den Kämpfen der beiden letzten Tage fielen 6 Offiziere, 900 Mann und 3 Maschinengewehre in unsere Hand.

Seeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Madensen.
Nördlich von Focani gelang es uns, auf dem linken Putna-Ufer Fuß zu fassen.

Zwischen Focani und Fundeni zwangen wir den geschlagenen Gegner, seine Stellungen hinter der Putna aufzugeben und hinter den Sereth zurückzugehen.

550 Gefangene wurden eingebracht.

An der Rimnicu-Sarat-Mündung hielten wir im Angriff erlangte Fortschritte gegen mehrere feindliche Vorstöße.

W.W. Großes Hauptquartier, 11. Jan. (Amtlich.)
Som westlichen Kriegsschauplatz.

Im Ypern- und Wytschaete-Bogen, an der Auerre, der Somme und beiderseits der Maas erreichte der Artillerie- und Minenkampf zu einzelnen Tagesstunden beträchtliche Stärke.

Nördlich Ypern ist ein feindlicher Angriff unter schweren Verlusten für den Gegner abgeschlagen. An schmaler Stelle eingedrungene Engländer wurden durch Gegenstöße zurückgeworfen. Auch südlich Ypern blieben Vorstöße härterer feindlicher Patrouillen erfolglos.

Bei Beaumont gelang es dem Feind, ein vorpringendes Grabenstück unserer Stellung zu beisehen.

Unsere Flieger schossen zwei englische Fesselballons ab, die brennend niederstürzten.

Som östlichen Kriegsschauplatz.
Seeresfront des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Lebhafte Artillerietätigkeit zwischen Riga und Smorgon folgten gegen verschiedene Stellen dieser Front während des gestrigen Tages, in der Nacht und heute morgen mehrere russische Angriffe und Vorstöße härterer Abteilungen, die restlos abgewiesen wurden.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.
Der gestrige Tag brachte den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in schwierigem Gebirgskampf zwischen Nuz und Sufita-Tal weitere Erfolge.

Mehrere Stützpunkte wurden dem Feind entzogen.

Nördlich der Ditzo-Strasse nahm das Inf.-Regt. Nr. 189 unter Führung seines tapferen Kommandeurs stark ausgebaut, zahlreich verteidigte Höhenstellungen im Sturm. Bei Maraki und Macosa wurde die gewonnene Linie gegen feindliche Angriffe behauptet.

An Gefangenen sind 6 Offiziere und über 800 Mann, an Beute 6 Maschinengewehre eingebracht.

Seeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Madensen.
Keine Ereignisse von wesentlicher Bedeutung.

Mazedonische Front.
Patrouillenkämpfe an der Struma waren für uns erfolgreich.

W.W. Großes Hauptquartier, 12. Jan. (Amtlich.)
Som westlichen Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarshalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Auf unseren Stellungen bei Armentieres und Lens, sowie beiderseits der Straße Albert-Bapaume lag von uns kräftig erwidertes feindliches Artilleriefeuer.

Nördlich der Auerre griffen die Engländer in den frühen Morgenstunden zweimal vergeblich an. Bei Serre brach ihr Angriff vor unseren Linien zusammen. Nördlich Beaumont wurden sie nach anfänglichen Erfolgen durch kräftig geführten Gegenstöße verlustreich in ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

50 Gefangene und 2 Maschinengewehre blieben in unserer Hand.

Bei Beaumont sind noch kleinere Infanteriekämpfe im Gange.

Front des deutschen Kronprinzen.
Westlich der Maas, auf der Cote und in den Vogesen lebte der Artillerie- und Minenkampf an einzelnen Stellen zeitweise auf.

Heute früh in die feindlichen Gräben auf den Combres-Höhen und südlich Romeny eingedrungene Stütztruppen schrien ohne Verluste mit 16 Franzosen zurück.

Som östlichen Kriegsschauplatz.
Seeresfront des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Düna und im Seen-Gebiet südlich Düna nahm die Gefechtsfähigkeit gestern wesentlich ab.

An der Bahn Wilna-Düna wurden angreifende russische Kompanien unter großen Verlusten abgewiesen.

Zwei zur Verbesserung der eigenen Stellung südwestlich Riga unternommene kleinere Angriffe brachten uns 32 Gefangene ein.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.
In Erweiterung unserer Erfolge am 10. Januar wurden auch gestern beiderseits der Ditzo-Strasse mehrere hintereinanderliegende Stellungen des Gegners gestürmt. Der Feind erlitt schwere blutige Verluste und ließ einen Offizier, 80 Mann, 6 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer in der Hand des Angreifers.

Seeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Madensen.
In der Sumpf-Niederung zwischen Braila und Galatz drängten wir den Russen weiter gegen den Sereth zurück.

La Burica wurde genommen.

In der Nacht vom 10. auf den 11. Januar versuchten bewaffnete feindliche Schiffe Jacosa Donau aufwärts zu passieren. Ein Dampfer wurde durch unser Artilleriefeuer verjagt, ein anderer gesunken, auf das Nordufer aufzuliegen.

Mazedonische Front.
Südlich des Drida-Sees griff der Feind die Mazedon.-bulgarische Front hinter der Cerava an. Die Stellungen wurden gehalten.

W.W. Großes Hauptquartier, 9. Jan. (Amtlich.)
Som westlichen Kriegsschauplatz.

Bei guter Fernsicht war die beiderseitige Feuertätigkeit an vielen Stellen lebhaft.

Som östlichen Kriegsschauplatz.
Seeresfront des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Klare Sicht begünstigte die Kampftätigkeit der Artillerie an verschiedenen Stellen. Erneute feindliche Angriffe beiderseits der Ma wurden restlos abgewiesen. Nördliche Vorstöße russischer Jagdkommandos zwischen Friedrichstadt und Chaussee Ritau-Dlai blieben erfolglos.

Bei dichtem Schneegestöber gelang es dem Russen, die ihm am 4. Januar entzogene kleine Insel Claudon (nördlich von Alurt) zurückzugewinnen. Sein weiteres Vordringen gegen das westliche Dünaufer wurde verhindert.

Seeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph.
Gartnädig verteidigt der Feind die aus dem Vereskyer Gebirge in die Moldauenebene führenden Täler trotz ungünstiger Witterung und schwieriger Geländebedingungen. In dem zum südlichen Waldgebirge drängten unsere Truppen ihren Gegner täglich Schritt für Schritt zurück. Auch gestern wurde beiderseits des Sufita- und Sufita-Tales verdrängte stark ausgebauten Stellungen im Sturm genommen und trotz verzweifelter Gegenstöße gehalten.

Seeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Madensen.
In Ausnutzung ihres Sieges drängen die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen weiter nach Norden vor und erreichen, feindliche Nachhutentwürfen, den Putna-Abschnitt, dessen jenseitiges Ufer der Feind in einer neuen Stellung hält.

Beiderseits S Fundeni ist der Russe in die Linien Grangeni-Kanesti geworfen.

Churlaska wurde gestürmt u. gegen nächtliche Angriffe gehalten.

Die gestern gemeldete Beute hat sich auf 99 Offiziere, 5400 Mann, 3 Geschütze und 10 Maschinengewehre erhöht.

W.W. Großes Hauptquartier, 10. Jan. (Amtlich.)
Som westlichen Kriegsschauplatz.

Bei Sturm und Regen blieb die Gefechtsfähigkeit gering. Nur an der Augre lebhafteste Artilleriekämpfe.

Westlicher Kriegsschauplatz:
Seeresfront des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Stärkere russische Angriffe südwestlich Riga, sowie zahlreiche Vorstöße kleiner Abteilungen zwischen Küste und Raroc-Seer blieben auch gestern ohne jeden Erfolg.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.
Vergeblich versuchten Russen und Rumänen die ihnen entzogene Höhenstellungen beiderseits des Sufita-Tales zurückzugewinnen. Unter blutigen Verlusten scheiterten die mit starken Kräften angeführten Gegenangriffe.

W.W. Großes Hauptquartier, 11. Jan. (Amtlich.)
Som westlichen Kriegsschauplatz.

Im Ypern- und Wytschaete-Bogen, an der Auerre, der Somme und beiderseits der Maas erreichte der Artillerie- und Minenkampf zu einzelnen Tagesstunden beträchtliche Stärke.

Nördlich Ypern ist ein feindlicher Angriff unter schweren Verlusten für den Gegner abgeschlagen. An schmaler Stelle eingedrungene Engländer wurden durch Gegenstöße zurückgeworfen. Auch südlich Ypern blieben Vorstöße härterer feindlicher Patrouillen erfolglos.

Bei Beaumont gelang es dem Feind, ein vorpringendes Grabenstück unserer Stellung zu beisehen.

Unsere Flieger schossen zwei englische Fesselballons ab, die brennend niederstürzten.

Som östlichen Kriegsschauplatz.
Seeresfront des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Lebhafte Artillerietätigkeit zwischen Riga und Smorgon folgten gegen verschiedene Stellen dieser Front während des gestrigen Tages, in der Nacht und heute morgen mehrere russische Angriffe und Vorstöße härterer Abteilungen, die restlos abgewiesen wurden.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.
Der gestrige Tag brachte den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in schwierigem Gebirgskampf zwischen Nuz und Sufita-Tal weitere Erfolge.

Mehrere Stützpunkte wurden dem Feind entzogen.

Nördlich der Ditzo-Strasse nahm das Inf.-Regt. Nr. 189 unter Führung seines tapferen Kommandeurs stark ausgebaut, zahlreich verteidigte Höhenstellungen im Sturm. Bei Maraki und Macosa wurde die gewonnene Linie gegen feindliche Angriffe behauptet.

An Gefangenen sind 6 Offiziere und über 800 Mann, an Beute 6 Maschinengewehre eingebracht.

Seeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Madensen.
Keine Ereignisse von wesentlicher Bedeutung.

Mazedonische Front.
Patrouillenkämpfe an der Struma waren für uns erfolgreich.

W.W. Großes Hauptquartier, 12. Jan. (Amtlich.)
Som westlichen Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarshalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Auf unseren Stellungen bei Armentieres und Lens, sowie beiderseits der Straße Albert-Bapaume lag von uns kräftig erwidertes feindliches Artilleriefeuer.

Nördlich der Auerre griffen die Engländer in den frühen Morgenstunden zweimal vergeblich an. Bei Serre brach ihr Angriff vor unseren Linien zusammen. Nördlich Beaumont wurden sie nach anfänglichen Erfolgen durch kräftig geführten Gegenstöße verlustreich in ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

50 Gefangene und 2 Maschinengewehre blieben in unserer Hand.

Bei Beaumont sind noch kleinere Infanteriekämpfe im Gange.

Front des deutschen Kronprinzen.
Westlich der Maas, auf der Cote und in den Vogesen lebte der Artillerie- und Minenkampf an einzelnen Stellen zeitweise auf.

Heute früh in die feindlichen Gräben auf den Combres-Höhen und südlich Romeny eingedrungene Stütztruppen schrien ohne Verluste mit 16 Franzosen zurück.

Som östlichen Kriegsschauplatz.
Seeresfront des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Düna und im Seen-Gebiet südlich Düna nahm die Gefechtsfähigkeit gestern wesentlich ab.

An der Bahn Wilna-Düna wurden angreifende russische Kompanien unter großen Verlusten abgewiesen.

Zwei zur Verbesserung der eigenen Stellung südwestlich Riga unternommene kleinere Angriffe brachten uns 32 Gefangene ein.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.
In Erweiterung unserer Erfolge am 10. Januar wurden auch gestern beiderseits der Ditzo-Strasse mehrere hintereinanderliegende Stellungen des Gegners gestürmt. Der Feind erlitt schwere blutige Verluste und ließ einen Offizier, 80 Mann, 6 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer in der Hand des Angreifers.

Seeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Madensen.
In der Sumpf-Niederung zwischen Braila und Galatz drängten wir den Russen weiter gegen den Sereth zurück.

La Burica wurde genommen.

In der Nacht vom 10. auf den 11. Januar versuchten bewaffnete feindliche Schiffe Jacosa Donau aufwärts zu passieren. Ein Dampfer wurde durch unser Artilleriefeuer verjagt, ein anderer gesunken, auf das Nordufer aufzuliegen.

Mazedonische Front.
Südlich des Drida-Sees griff der Feind die Mazedon.-bulgarische Front hinter der Cerava an. Die Stellungen wurden gehalten.

Alpen ist (der Alpinist wird es vielleicht bedauern), es gibt im Kampfgebiet des Landes Tirol, im schönsten Hochgebirge, kein Neuland mehr!

Ein alter Rhein-Donau-Kanal-Plan.

Während ein Wasserweg von der oberen Oder zur unteren Elbe schon (1662-1668) vom Großen Kurfürsten, ein solcher von der Elbe zur unteren Oder bereits unter Friedrich dem Großen (1740-1746) zur Ausführung kam, brachte für Süddeutschland, das mit der 1835 eröffneten Strecke Nürnberg-Münch die erste Eisenbahn Deutschlands hatte, erst das Jahr 1836 die erste Kanalverbindung mit dem Ludwigs-Donau-Main-Kanal. Damit war eine schiffbare Verbindung hergestellt zwischen jenen beiden Strömen, deren Ausbau und Aneinanderchluss heute, da die freigewordene Donau als West-Ost-Verkehrsstraße und im Hinblick auf den Rhein als alter Nord-Süd-Wasserweg eine immer größere Bedeutung erlangt, im Vordergrund der wirtschaftspolitischen Interessen und Forderungen steht.

Mit älter als diese Forderungen und der Ludwigs-Donau-Main-Kanal ist indessen ein — den heute geäußerten Wünschen ziemlich entsprechendes und außerordentlich großzügiges Projekt, das demaleinst Bayern und Württemberg schon zu den Zeiten der bayerischen Kurfürsten Maximilian und Karl Theodor beschaffte, d. h. vor reichlich 130 Jahren. Bis dahin hatte der rege Güterverkehr aus Holland und England sowohl nach den süddeutschen Gebieten selber wie darüber hinaus nach Italien, bezw. Oesterreich und Levante und Orient vornehmlich zwei Wege eingeschlagen: entweder den einen — von den Rheinstapelplätzen Köln und Mainz über Würzburg-Nürnberg-Augsburg-Regensburg oder unter Benützung der Redarischiffahrt den anderen über Heilbronn-Cannstatt-Ulm. Die Kanalverbindung der beiden Wege wechselte je nach der Güte der Verbindungen, von denen bald die eine, bald die andere die bessere oder billigere war, je nachdem eben die interessierten Staaten Kurpfalz, Württemberg, Bayern und Bistum Würzburg bei Ausgestaltung der Tarife und Beförderungsmittel eine mehr oder minder glückliche und freigebige Hand hatten. Da kamen, mit dem Tod des Kurfürsten Max von Bayern, 1777 Bayern und Kurpfalz wie die am Ost- und Westende des süddeutschen Verkehrsgebietes gelegenen, so auch die im stärksten Wettbewerb stehenden Interessenten in eine Hand, in die Karl Theodor von Bayern; und dieser hatte es nun leichter, das bald da, bald dorthin neigende Württemberg gefügiger zu machen. Bald kamen Bayern, Kurpfalz und Schwaben überein, den namentlich von Benediger Handelsherren über Schaffhausen-Basel und Tirol gelenkten italienischen Verkehr über München-Ludwigsburg zu leiten, zu welchem Zweck in dem kleinen Donaustädchen Rauringen (etwas unterhalb Ulm) ein großes Expeditionsunternehmen eingerichtet und 1781/82 dann zwischen Bayern-Pfalz und Württemberg ein Vertrag abgeschlossen wurde, nach dem „die seit geraumer Jahren fast gänzlich zerfallene, so natürliche und bequeme Kommunikation zwischen den beiden Hauptflüssen, dem Rhein und der Donau, aufs neue wiederhergestellt werden sollte, zunächst mittels der von Württemberg binnen Jahresfrist schiffbar zu machenden Redarwasserstraße.“

Noch fehlte aber zu dieser der Wasserweg von der Donau aus. Hier setzte, neben Heilbronner Handelsherren und dem Rauringer Expeditionsunternehmen alsbald ein in Mainz anwesiger Italiener, Giacomo Bernardo Natale, ein, der dem württembergischen Herzog den Bau eines Kanals von Rauringen (Donau) bis Cannstatt empfahl und zwar unter Benützung der Anhöhen von Aems, Stoder und Aeng, drei zwischen den beiden Flüssen gelegenen kleinen Flüssen. Zu Grunde lag diesem Projekt mit dessen Ueberprüfung der württembergische Landratssekretär Adam von Abel, betraut war, der geniale, später auch von Friedrich List vertretene Plan einer Verbindung des rheinischen Handels mit dem Rhein, der Schweiz und Frankreich durch die neue Donau-Kommerzialstraße. Ob der Gedanke der Benützung der drei kleinen Flüsse zur Herstellung einer Wasserstraße Nordsee-Schwarzes Meer durchführbar war, konnte damals nicht entschieden werden. Die beteiligten Staaten stieben

sich an technischen Bedenken, insbesondere an der Wasserarmut der genannten Flüsse und an den großen Kosten. Es wurde dieses Projekt beiseite gelegt, um trotz des Wühlens des West-Ost-Verkehrs und namentlich der Rauringer Expedition auch später nicht mehr zum Leben zu erwachen. Denn die folgenden unruhigen Zeitalter, die Revolution, die nachfolgenden Kriege, der Unbevilliger Frieden u. a. verbotenen Gebietsgrenzen, Nachbarverhältnisse und Selbstinteressen derart, daß sich keiner der in Fragen kommenden Staaten in der Folge berufen fühlen konnte, auf die Sache zurückzukommen.

Gegen den Schwundel mit Lebensmittelerzeugnissen!

Die gegenwärtig in den Ausstellungshallen des Berliner Zoo veranstaltete Schau praffte wertvoller und antilich gewählter Erzeugnisse auf den verschiedenen Gebieten legt es nahe, auch einmal die Schattenseiten des Erzeugnismittelbetriebes zu betrachten, die nicht nur den breiten Schichten der Bevölkerung, sondern auch den vielen anständig arbeitenden Erzeugnismittelindustriellen zum Schaden gereichen. Der Schwundel vor allem mit Lebensmittelerzeugnissen, der sich natürlich nicht vollständig hinterziehen ließ, zeitigte, wie in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ zu entnehmen ist, eine Anzahl von Produkten, die teils lediglich eine finanzielle Schädigung, teils aber auch von direkt schadenbringender Wirkung sind. In Frieden diente der Verfolgung von Lebensmittelerzeugung das Nahrungsmittelgesetz, das aber nach der Ansicht Schwabes heute noch mehr den Kriegsbedürfnissen angepaßt werden sollte.

In der ersten Kriegszeit machten sich die Lebensmittelerzeugnisse besonders der ärmsten Regen Nahrungsmittelverfehrer zumuge. Viele sogenannte Feldpost-Nahrungsmittel kamen auf den Markt, die nicht nur geringen oder gar keinen Nährwert hatten, sondern manchmal geradezu gesundheitswidrig waren. Dies galt vor allem von vielen Mischpräparaten und Leetablen, von Rind- und Grogwürfeln usw. Da die Anlagen gegen eine Anzahl von Fälschern nicht genügend wirksam waren, gingen die Verwaltungsbehörden dazu über, das Publikum vor bestimmten, namentlich gemachten Schwundelpräparaten zu warnen. Aber auch derartige Warnungen stellen keine ausreichende Schutzmaßnahme dar, da sie nur von einem geringen Teil des Publikums gelesen werden und überdies ihre Verwirklichung in den meisten Fällen erst eintritt, nachdem die betreffenden Waren bereits eine Zeitlang Schaden angerichtet haben.

Zu weiteren führt Schwabe eine Anzahl minderwertiger Erzeugnisse an. Der „Gulasch-Erzeug“ stellte ein künstlich gefärbtes, mit Gewürzen versehenes Gemisch von ungefähr 55 Teilen Kartoffelfstärke und 44 Teilen Kochsalz dar. Das angeblich zur Herstellung von Koteletts dienende, nach dem Melamen dreimal nachherter als Fleisch gepriessene „Pflanzenfleisch, deutsche Kraft“, von dem ein Pfund für 40 Koteletts genügen sollte, erwies sich bei näherer Untersuchung als eine höchst primitive Mischung von Erbsenmehl, Weizen, Roggen- und Weizenmehl. Ein „Wurfschlag Macrol“ bestand aus rotgefärbter, mit 12 % Kochsalz und Gewürz versehener Nährhefe. Auch verschiedene Bouillonwürfel und Salzwürfel erwiesen sich als zumindest wertlos, desgleichen der eine Zeitlang vielgepöbelte „Rindfleisch in der Dose“.

Im weiteren Verlauf des Kampfes gegen diese Gefährdung der Volkswirtschaft wurden verschiedene Schutzverordnungen erlassen, die sich vor allem gegen eine absichtlich irreführende Bezeichnung von Nahrungs- und Genussmitteln richteten. Aber auch dies genügt nach der Meinung Schwabes nicht. Denn es ist vielen Fabrikanten nicht unmöglich, die Bezeichnungen zu geschäft zu wählen, daß sie einen sonst wohlverdienten Schuldpruch entgehen. Einen wichtigen Fortschritt im Kampf gegen diese Mißstände kann man also nur erzielen, wenn man vortritt, so daß minderwertige Erzeugnisse überhaupt gar nicht erst auf den Markt gelangen können. Den wichtigsten Schritt hierzu haben die Preisprüfungsstellen in Frankfurt a. M. und München getan. Die Grundlage des gleichmäßigen Systems besteht darin, daß jedes Erzeugnis, das neu auf den Markt

gebracht werden soll, einem Konzeptionszwang unterliegt. Bei jedem neuen Erzeugnis ist vorher die Erlaubnis der Preisprüfungsstelle einzuholen. Bei Änderung der Zusammensetzung, des Gewichts oder Preises ohne Genehmigung der Preisprüfungsstelle kann die Genehmigung sofort widerrufen werden. Der Frankfurter Magistrat verlangt sogar, daß dem Antrag auf die Zulassung das Gutachten eines vereidigten Chemikers über die genaue Zusammensetzung des betreffenden Erzeugnisses beigefügt wird. In Frankfurt wurden von den gestellten Anträgen ungefähr 10-15 % abgelehnt. Dieses System verurteilt gewiß viel Arbeit und Mühe, erscheint aber als das beste Mittel zur weitgehendsten Ausschaltung des Schwundels mit Lebensmittelerzeugnissen. Darum fordert Schwabe, daß im Interesse des Volkswohls die in Frankfurt a. M. und München getroffenen Einrichtungen auf das ganze Reich ausgedehnt werden. Besonders wichtig sei der Deklarationszwang für Erzeugnisse, der wirklich wollte Fabrikanten auch niemals schädigen wird. Dies ist vom ärztlichen Standpunkt bei der heutigen Einschränkung der Erzeugnisse unbedingt notwendig und kann den Erzeugern und Verkäufern der wirklich wertvollen Erzeugnisse auch nur nützen, indem es die wertlose oder gar schädliche Konkurrenz in kurzem vom Markt verschwinden läßt.

Unterstandsbau.

Das erste Jahrbuch des „Deutschen Wühlens“ (Kunstwart) bringt einen illustrierten Aufsatz über künftige Bestrebungen beim Unterstandsbau, geschrieben von einem Frontoffizier. Wird geben aus den interessantesten Ausführungen folgendes wieder:

Was am besten dem Empfinden des heutigen Kulturmenschen mit seinen schon angeborenen Forderungen an den Luxus störend, ja roh erscheint, ist die nackte Naturinde der Wand mit ihren festgesetzten Säulen. Es entsteht dadurch eine dunkle, nicht immer ruhige Fläche, die sich für eine Zimmerwand wenig eignet. Auf die verschiedensten Arten wird dem abgeholfen. Ich habe Wandbehänge gesehen, aber die sind doch nur selten zu beschaffen. Ich habe Bretterverkleidungen gesehen mit Anstrich der Firnisüberzug, mit Tapetenbekleidung oder beschlagen mit dem abgepogenen Wolf von jungen Birken. Oft sah ich eine riesige Bannung aus verschiedenen Holzarten mit abschließender Leiste. Viel verwendet ist auch Rappes als Wand- und Deckenbekleidung. Erfreulich oft freut man sich, „wie frisch die Kerle gemeint sind“, was für originelle Gedanken hier ihren Ausdruck gefunden haben, und wie praktisch, sauber und schön die Wirkung ist. Frohe Farben und viel lustiger Sonnenschein! Trotzdem oder vielmehr auch: weil der Tod da draußen so oft vorbeigeht. Je seltener es draußen im Graben gemächlich und bescheiden ist, um so mehr soll es das hier drinnen sein.

Diesem Bestreben kommt in glücklicher Weise das „Erdwesen“ entgegen. Das Gemütliche verbindet sich hier mit dem Praktischen zu einer einheitlichen Wirkung.

Die harmonische Schönheit wird wesentlich gehoben durch die Möbel, die sich die Feldgrauen selbst erbauen. Wochentlich, Stuhl und Tisch habe ich in mannigfaltigen Prägungen gesehen. Das namentlich Jungbirnen oder Birkenbast als schon wirkendes Material dort wo es vorhanden, überwiegend verwendet wird, nimmt den weiten nicht wunder, der sogar einzigartige Meisterstücke dieser Art, wie Ecksofa, Schränke und Kleintische in Gebrauch gehabt oder gesehen hat. Ich will nur noch erwähnen, daß der Krieg oft dazu gezwungen hat, Möbel zu verwerten, die in Privathäusern, bald Schloß, bald Bauernhaus, gefunden werden, Möbel aus geschloffenen oder verbrannten verlassenen Häusern oder aus solchen, die an ihrer alten Stelle vor dem Herkommen und Verbrennen standen. Das dient nun freilich nicht der „St

